

Am 15. August 1955 beseitigte der Spruch eines Schiedsgerichts die letzte Hürde vor der Realisierung des damals größten bremischen Industrialisierungsprojekts: die Festlegung des endgültigen Quadratmeterpreises von 3,40 DM für sechs Millionen Quadratmeter zum Bau eine integrierten Hütten- und Stahlwalzwerkes in der Mittelsbürener Feldmark durch die Klöckner Werke AG. Deren Wahl Bremens begründete sich vor allem durch den Kostenvorteil des Standortes direkt am seeschifftiefen Wasser für den Transport von Kohle und Erzen aus Übersee, denn für jede Tonne Rohstahl werden drei Tonnen Rohstoffe benötigt.

Die Bürgerschaft hatte schon im Januar der Senatsvorlage zur Enteignung der nicht verkaufswilligen Grundstücksbesitzer mit 77 gegen die fünf kommunistischen Stimmen zugestimmt. Sie bewilligte ferner sofort 30 Millionen für den Grunderwerb; hinzu kamen dann öffentliche Mittel für die Verkehrsverbindungen, die Kaianlagen, die Energieversorgung durch ein Großkraftwerk und den Wohnungsbau. In seiner Begründung erinnerte Bürgermeister Kaisen daran, dass Heinrich Wiegand, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, schon am Ende des 19. Jahrhunderts der Auffassung gewesen sei, die Dominanz des Handels müsse in Bremen beendet werden zugunsten der Industrie. – Die Norddeutsche Hütte, ein von Wiegand 1908 initiiertes Industrialisierungsprojekt, hatte Klöckner schon erworben, so dass dieser Betrieb als Vorgänger und Nucleus des geplanten neuen Stahlwerkes fungierte. – Das Vorhaben der Klöckner Werke AG, so führte Kaisen weiter aus, diene »in gleicher Weise der Festigung und Vergrößerung des Hafenumschlags wie dem Ziele, die zurückgebliebene industrielle Basis nicht nur zu verstärken, sondern ihr auch eine automatische Anziehungskraft für weiterverarbeitende Betriebe zu geben. Es schafft die Voraussetzung dafür, die Ursache der in Bremen noch bestehenden überdurchschnittlich hohen und strukturell bedingten Arbeitslosigkeit zu beseitigen.«

Die hochfliegenden Hoffnungen, die mit der »Hütte am Meer« verbunden waren, haben sich nur teilweise erfüllt. Dennoch sind nach knapp 70 Jahren Hütten-Geschichte durch alle Konjunkturen, existenzgefährdende Krisen und Eigentümerwechsel, aber auch ständige Erweiterungen und Modernisierungen hindurch die heutigen »Stahlwerke Bremen« im Arcelor-Mittal Konzern ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der bremischen Industrielandschaft.